

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 76=96 (1930)

**Heft:** 8

**Artikel:** Die Kommando-Abteilung der Brigade : (Felddienst Ziffer 98)

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-9127>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Kampfgruppen den Zusammenhang mit dem Ganzen nicht verlieren oder sich nicht mehr loslösen können, oder sogar abgeschnitten werden.

3. *Die Reservegruppe* wird verwendet wie jede andere Reserve, ihre Stärke wird aber meistens nicht sehr bedeutend sein. Mit Rücksicht darauf, daß Aufklärungsdetachements oft in sehr exponierter Lage ohne Anlehnung an andere Truppen kämpfen, also umfassenden Angriffen des Gegners ausgesetzt sind, werden Reservegruppen meistens an einem Flügel zum Einsatz gelangen. Durch intensive Nah- und Gefechtsaufklärung müssen Umfassungs- oder Umgehungsversuche des Gegners zeitig erkannt werden, damit auch beim Einsatz der Reserve die Ueber- raschung zur Geltung gelangen kann. Eine schwache, aber energisch und entschlossen geführte Reserve, kann, besonders wenn sie das Glück hat, überraschend aufzutreten, sehr viel erreichen, wenigstens so viel, daß die gefährdete Flanke Zeit findet, sich der neuen Lage anzupassen.

---

## Die Kommando-Abteilung der Brigade.

(Felddienst Ziffer 98.)

Die Infanteriebrigade und die Gebirgsbrigade zu 2 bis 3 Regimentern und Artillerie-Abteilungen sind unsere Kampfeinheiten im Sinne der Division anderer Armeen. Dazu gehört unter anderem auch die Zuteilung alles dessen, was der Führer einer Brigade für Aufklärung und Verbindung notwendig hat. Der erste Absatz der Ziffer 98 im „Felddienst“ lautet:

„Im Brigadestab wird eine *Kommando-Abteilung* gebildet, welche die Organe für Aufklärung, Nachrichtendienst, Verbindung und Uebermittlung umfaßt. Sie besteht zunächst aus den Radfahrern, Dragonern, Telegraphenpionieren und andern technischen Hilfsorganen, die ihnen die Division zuteilt, und sodann aus einer Infanterieabteilung, deren Stärke und Ausrüstung durch Verordnung bestimmt und die bei der Mobilmachung aus Ueberzähligen gebildet wird.“

Einfacher wäre es, wenn die Truppenordnung vom Dezember 1924 die Kommando-Abteilung der Brigade in der einen oder andern Form bestimmt hätte. Vielleicht aber ist es gut, daß die Lücke besteht. Man hätte sich an die damals verfügbaren Mittel und Verhältnisse halten müssen. Diese Dinge sind aber in unserer Zeit infolge der Fortschritte der Technik und anderer Veränderungen im ständigen Fluß. Im nachfolgenden soll ein Vorschlag gemacht werden, wie die Kommando-Abteilung der Brigade unter den heutigen Bedingungen zusammengesetzt werden kann, hauptsächlich für die Bedürfnisse der Aufklärung und der anderen Aufgaben, welche den an den Gegner vorgetriebenen Aufklärungsdetachements zufallen. Es wird sich dabei auch die Notwendigkeit ergeben, kurz die Aufklärungsmittel, deren der Führer einer Division bedarf, anzugeben.

Das Schwergewicht der Aufklärung in der Führung der Brigade liegt bei der *Nahaufklärung*. Die Luftaufklärung ist Sache der höheren Führung, ebenso die operative Fernaufklärung. Die Bezeichnung Nahaufklärung für die Brigade ist um so mehr angängig, als heute Führung und Gefecht einer Brigade wegen der Reichweite des gegnerischen Feuers und wegen der Raschheit von Kraftfahrzeugen sowieso eine umfassendere und weiter hinaus reichende Aufklärung notwendig machen, als dies früher der Fall war. Diese Aufklärung bedarf, um rechtzeitige Meldungen zu liefern, auch guter Verbindungsmittel. Die ausreichende Ausstattung der Brigade mit dem, was sie für die Aufklärung braucht, schließt somit zum guten Teil auch das in sich, was die Brigade für Verbindung und Uebermittlung notwendig hat.

Zurzeit besitzt unsere Division für die Aufklärung und den Verbindungsdienst ihre Dragonerabteilung von 2 Schwadronen und ihre 2 Radfahrer-Kompagnien. Daraus soll das entnommen werden, was die 3 Brigaden hierzu benötigen. Auch wenn man annimmt, daß die eine Gebirgsbrigade nicht viele Dragoner und Radfahrer bekommt und hauptsächlich mit Infanterie-Patrouillen aufklärt, so sind dennoch die verfügbaren Aufklärungsmittel ungenügend und im Zeitalter des Motors rückständig. In der Kriegführung im eigenen Lande kann man wohl mit einfachen Mitteln aufklären, aber vielfach mit Mitteln, die der Gegner mit weniger Aussicht auf Erfolg anwenden dürfte, kühn und rasch arbeiten. Das sind überall, wo Straßen benutzbar sind, Patrouillen, und kleinere oder größere Aufklärungsdetachements auf Automobilen, ferner Motorräder und Automobile, um Meldungen und Befehle zu übermitteln.

Der Gegner, der in unser dicht bevölkertes Gebiet einbricht, wird in der Regel mit starken Patrouillen aufklären und gewaltsam durch Aufklärungsdetachements. Er wird dabei Straßenpanzerwagen verwenden und motorisierte Geschütze mitführen. Die heutigen Straßenpanzerwagen kommen im Gelände neben der Straße vorwärts und sind auch durch ihre Panzerung den leichten Kampfwagen ähnlich. Diese starken Patrouillen und gemischten Aufklärungsdetachements des Gegners zwingen uns, die Aufklärung ebenfalls stark zu machen und folglich oft gemischte Aufklärungsdetachements zu entsenden. Wohl gilt die alte Warnung vor unnötiger Detachierung von Kräften, die nachher bei der Entscheidung fehlen werden. Aber eine an den Gegner vorausgesandte Truppe braucht bei der Entscheidung nicht zu fehlen. Sie kann den Aufmarsch und Anmarsch wesentlich bestimmen und dadurch dem Führer die Freiheit des Entschlusses erhalten. Je früher der Führer seine Kräfte entfalten und entwickeln muß, je mehr spielen vorgeschobene Aufklärungs- und Sicherungsdetachements eine wichtige Rolle. Weitreichendes Feuer und rasche Truppenbewegung des Gegners zwingen den Führer, entweder seine Vorhut weit vorausmarschieren zu lassen oder eben über diese hinaus mit solchen Aufklärungsdetachements die Fühlung mit dem Gegner zu gewinnen. Im Gebirge bilden

die Vortruppen meist das Gerippe des entstehenden Gefechtes. Hier vermag sich der Führer auch mit nur schwachen Abteilungen Geländevorteile zu verschaffen, die nachher zu gewinnen ihn ungeheure Kräfte kosten würden.

Die französische Division verfügt über eine Aufklärungsabteilung in der Stärke einer Schwadron mit 2 schweren Maschinengewehren, einer Radfahrer-Kompagnie und eines Mitrailleurzuges zu 4 schweren Maschinengewehren auf gewöhnlichen offenen Motorpersonenwagen. Wir sollten für unsere Feldbrigade eine ähnlich starke Abteilung bilden, aber in anderer Zusammensetzung, da die Zahl unserer Dragoner- und Radfahrer-Einheiten zu einer gleichen Zusammensetzung nicht ausreichen. Hoffentlich setzt man die Neuaufstellung von Radfahrertruppen auch in Zukunft fort. Diese sind für die Verteidigung unserer Grenzgebiete, zumal bei Kriegsbeginn, überaus wertvoll. Ueber die Zweckmäßigkeit unserer Kavallerieverbände herrschen eher Zweifel und, um die allzu kärglichen kavalleristischen Aufklärungsorgane bei Division und Brigade zu vermehren, hört man gelegentlich den Vorschlag, die Kavallerie-Brigaden aufzulösen und die Kavallerie-Regimenter und Radfahrer-Abteilungen auf die Divisionen und Infanterie-Brigaden zu verteilen. Es wäre dies ein einfacher Weg, die hier fehlenden beweglichen Kräfte zu bekommen. Aber solange ein anderer Weg gangbar ist, scheint uns dieser Vorschlag unrichtig. Die Kavallerie-Brigaden und die Radfahrer-Abteilungen sind berufen, wenn sie richtig verwendet und vor allem zweckmäßig mit beweglicher Infanterie, Mitrailleuren und Artillerie zu ausreichend starken Truppenverbänden gemacht werden, in unserer Landesverteidigung jene wichtigen Aufgaben zu übernehmen, welche allein durch sogenannte leichte, bewegliche Kampfgruppen gelöst werden können. Es sind dies Kampfaufgaben. Somit ist die Rolle, welche die Kavallerie-Brigaden in unserer Landesverteidigung erfüllen sollen, nicht Aufklärung und werden die mit andern Waffengattungen gemischten größeren Kavallerieverbände richtiger als „leichte Brigade“ oder „leichte Division“ bezeichnet und nicht als „Aufklärungsdetachements“. Diese Bezeichnung trifft nur zu, wenn die Aufklärung Hauptzweck und die anderen Aufgaben Nebenzweck sind. Im eigenen Lande, wo der Gegner überall von Späheraugen umgeben ist, gibt es keine großen, offensiven Aufklärungsaktionen. Es genügen kleine Aufklärungsdetachements, welche den Patrouillen und ebenso dem Späherdienst Rückhalt bieten und also die Aufklärung ermöglichen, für Führung und Gefecht der Divisionen und Brigaden, auch der leichten Divisionen und Brigaden. Wie aber können wir ohne Schwächung der Kavallerie-Brigaden unsere Divisionen und Infanterie-Brigaden im Sinne der Ziffer 98 mit Aufklärungsmitteln besser ausstatten?

Die Ziffer 98 enthält selbst den Hinweis, daß die *Kommando-Abteilung* der Brigade außer aus den von der Division zugeteilten Radfahrern, Dragonern und andern Organen aus einer *Infanterie-Abteilung* bestehen soll. Die Stärke und Ausrüstung dieser Infanterie hängen von

den Aufgaben ab, die sie erfüllen soll. Sie hängen aber auch damit zusammen, was die Division von ihrer Dragoner-Abteilung und ihren Radfahrern an die Brigaden abgeben kann. Uns scheint es unzweckmäßig, wenn man in unserer Truppenführung diese Organisationsfrage völlig dem Gutdünken des einzelnen Divisionskommandanten und den Umständen des einzelnen Falles überläßt. Vielleicht ist es auch Vogelstraußpolitik, um die ärmlichen Ueberbleibsel der Teilung uns und dem Dragoner-Major nicht zu offenbaren. Für die praktische Truppenführung aber empfiehlt es sich, den zurzeit *wirklich* gegebenen Dingen und Bedingungen offen ins Auge zu sehen. Dann findet man auch die möglichen Aushilfen und weiß, womit man sich abfinden muß. Zur sachgemäßen Vorbereitung des Dragoner-Abteilungskommandanten gehört übrigens, daß man ihn im Frieden vor die Aufgabe und den Truppenverband stellt, die ihm im Kriege voraussichtlich zufallen.

Die Teilung der verfügbaren Dragoner und Radfahrer mag so oder so versucht werden, sie endet immer in Aufteilung einer der beiden Schwadronen und einer der beiden Radfahrer-Kompagnien. Je mehr die Division von diesen beiden aufgeteilten Einheiten für sich für Verbindungsdienst und Uebermittlungsdienst behält, desto weniger Reiter und Radfahrer befinden sich in der Kommando-Abteilung der Brigaden. Was die Dragoner betrifft, sind wir der Ansicht, daß grundsätzlich nur das Abteilungs-kommando und eine Schwadron für die Division bestimmt sein sollen und die andere Schwadron ganz auf die Brigaden aufgeteilt wird, also die Infanterie-Brigade mindestens einen *Dragonerzug* erhält, oder wenn die Gebirgsbrigade ohne Reiter auskommt, eine *Halbschwadron*. Die Radfahrer werden nach unserer Ansicht in der Weise zugeteilt, daß eine Radfahrer-Kompagnie bei der Division fester Bestandteil der Dragoner-Abteilung wird und die andere Kompagnie nach Abgabe der Motorradfahrer an die verschiedenen Stäbe mit einem Zug den Stabsdienst beim Divisionskommando versieht und je einen *Radfahrerzug* an die Brigaden abgibt.

Bei den Kommando-Abteilungen der Brigaden ist somit zunächst je ein Dragonerzug und Radfahrerzug vorhanden, und es liegt auf der Hand, daß diese wenigen Reiter und Radfahrer in erster Linie für Aufklärungsdienst verwendet werden, für Verbindung und Uebermittlung nur dort, wo die Weg- und Witterungsverhältnisse andere Organe ausschließen. Dem Brigadestab sind zugeteilt 4 Motorradfahrer. Die übrigen Organe, soweit sie nicht technische Organe und Mittel für Verbindung und Uebermittlung sind, müssen alle in die durch Ziffer 98 vorgesehene Infanterie-Abteilung hineingenommen werden. Und es widerspricht sachgemäßer Kriegsausbildung der Führung, wenn diese Kommando-Abteilung und im besondern diese Infanterie-Abteilung nicht auch schon im Friedensdienst gebildet und wenigstens im Manöver verwendet wird.

Damit der Führer einer Brigade einerseits mit 2 bis 4 Patrouillen aufklären und andererseits mit 1 bis 2 kleinen gemischten, beweglichen Detachementen aufklären oder sichern kann, sollen nach unserer Ansicht



1 leichte Infanterie-Kompagnie zu 3 Zügen und 1 leichte Mitrailleur-Kompagnie zu 3 Zügen zu 2 schweren Maschinengewehren für diese Kommando-Abteilung der Brigade formiert werden, beide Kompagnien auf Motorfahrzeugen und zwar je 2 Züge auf Motortransportwagen und je 1 Zug auf Motorpersonenwagen zur höhern Beweglichkeit und Aufteilbarkeit für Patrouillen und Verbindungsdienst. Solange die Organisation der Stäbe und Truppen diese Kompagnien als solche noch nicht vorsieht, soll die Infanterie-Kompagnie aus „Ueberzähligen“ zusammengestellt, die Mitrailleur-Kompagnie aber der fahrenden Mitrailleur-Abteilung entnommen werden.<sup>1)</sup>

Die *Kommando-Abteilung der Brigade* setzt sich nach unserem Vorschlag also zusammen, wie folgt:

Abteilungs-Kommando.

1 Infanterie-Kompagnie (3 Züge, 120—140 Mann mit 6 Lmg. auf Motorwagen).

1 Mitrailleur-Kompagnie (3 Züge, 50—60 Mann mit 6 Mg auf Motorwagen).

1 Radfahrer-Zug (40—50 Mann mit 2 Lmg.).

1—2 Dragoner-Züge (fällt bei Geb.-Br. meist weg).

Dem Abteilungskommandanten würden im allgemeinen Dienstbetrieb ebenfalls unterstellt alle beim Brigadekommando zugeteilten Telephon- und Telegraphenpioniere, Funker, Motorfahrer und andere Hilfsorgane. Dieses zugeteilte Personal aller Art wäre in eine besondere Stabskompagnie zu vereinigen.

Aus dem vorstehenden Vorschlag für die Kommando-Abteilungen der Brigaden ergibt sich auch unsere Auffassung für eine verstärkte Dragoner-Abteilung als eine eigentliche *Aufklärungs-Abteilung der Division*. Diese soll folgendermaßen gebildet werden:

<sup>1)</sup> Ohne behaupten zu wollen, daß unsere Frd.-Mitr.-Abteilungen nach Einführung der Bat.-Mitr.-Kompagnien keinem Bedürfnis mehr entsprechen, drängt sich dennoch ihre Umänderung auf, sobald irgendwo sich eine zweckmäßigere Verwendung und Organisation zeigt. Dies ist zunächst der Fall bei den Radfahrer-Abteilungen, denen zur vollen Gefechtskraft die schweren Maschinengewehre fehlen und fölglich eine der jetzigen fahrenden Mitr.-Kompagnien fest zugeteilt und dazu auf Motortransportwagen und zu 12 Gewehren umorganisiert werden sollte. Ein gleiches Bedürfnis nach Mitrailleuren zeigt sich für die oben behandelten Kommando-Abteilungen der Brigaden und ebenso für die Dragoner-Abteilung der Division. Wenn hier je eine Halbkompagnie zu 6 Gewehren zugeteilt wird, bleiben von den 6 Frd.-Mitr.-Abteilungen der Divisionen nur 6 Kompagnien übrig, von denen wie oben angegeben 3 Kompagnien bei den Rdf.-Abteilungen notwendig sind und die übrigen 3 schließlich als Mitrailleurverstärkung der Kav.-Brigaden ausreichen, nachdem jetzt die Mitr.-Schwadronen der Kav.-Regimenter auf 12 Gewehre verstärkt werden. Es bleiben nur noch die Kdo-Stäbe der Frd.-Mitr.-Abt. Diese Kommandanten, sowie diejenigen der aufgeteilten Drag.-Schw. und Rdf.-Kp. sind die gegebenen Kommandanten der Kommando-Abteilungen der Brigaden. Bei dieser neuen Verwendung der Frd.-Mitr.-Abt. werden sie mit Vorteil alle motorisiert. Eine Sonderfrage bleibt dann noch die Zuteilung eines großkalibrigen Maschinengewehrs oder einer kleinkalibrigen Kanone gegen Straßenpanzerwagen und leichte Tanks.

Dragoner-Abteilungs-Kommando.

1 Infanterie-Kompagnie (wie oben).

1 Mitrailleur-Kompagnie (wie oben).

1 Radfahrer-Kompagnie.

1 Dragoner-Schwadron.

Bei diesen Vorschlägen war uns darum zu tun, vor allem auf die heutigen Lücken in den Aufklärungsmitteln unserer Divisionen und Infanterie-Brigaden hinzuweisen. Die Einzelheiten spielen in den Vorschlägen keine Rolle. Vielleicht entschließt man sich, diese Frage nicht nur zu studieren, sondern in unseren Anschauungen über Truppenführung abzuklären. Dazu wären baldige und wiederholte *Versuche* in unsern Manövern mit derartigen Abteilungen der beste Weg.

---

## Ueber Drill und geistige Schulung.

Von Oberlt. *Stückelbergcr*, Geb.Sch.Kp. II/6.

Die gesetzmäßigen Zusammenhänge zwischen Drill und geistiger Schulung, oder deutlicher gesagt: die Wirkung des Drilles auf die geistige Disziplin und umgekehrt, die Macht der geistigen Zucht auf den Drill, sind für die Erziehung nicht nur des Soldaten sondern auch eines ganzen Volkes von solch ausschlaggebender Bedeutung, daß ich es für geboten erachte, hier in kurzen Zügen darauf einzugehen. Wer diese Wahrheiten nicht zu sehen vermag, der wird in seiner soldatischen Ausbildung nicht den vollsten Erfolg erzielen und wer versucht, sie zur Geltung zu bringen, leistet der Armee und dem Volke einen unschätzbaren Dienst, besonders darum, weil wir heute nicht mehr daran gewöhnt sind, die Macht der Zucht für uns anzuerkennen, uns ihr unterzuordnen.

Das Erbe des Ignatius von Loyola haben wir zu beachten verlernt: Die berühmt und berüchtigten „*exercitia spiritualia militaria*“, oder die militärischen Geistesübungen.

„Als der bildschöne und elegante Page und Leutnant Ignaz von Loyola bei Pamplona durch eine Kanonenkugel, welche das Bein traf, sich zum Krüppel geschossen sah, hatte er genügend Muße, über Welt und Leben nachzudenken. Mannhaft, schrei- und tränenlos ertrug er ein dreimalig wiederholtes Brechen der Knochen — nutzlose Korrekturversuche des verheilten Gliedes. Sein Gang blieb bis ans Ende seiner Tage hinkend. (Er starb im Jahre 1556 im Alter von 65 Jahren.) Während seiner Fiebernächte soll er Visionen gehabt haben, die in ihm den Entschluß reifen ließen, der Welt abzusagen und den Versuch zu machen, sein Inneres durch geistige Zucht zu schulen. Es ist absolut sicher verbürgt, daß er darauf für sieben volle Jahre in eine Felsenwüste bei Motserrat zog und unter schwersten Kasteiungen und kümmerlichsten Lebensbedingungen sein inneres Ich zu ergründen suchte und unter dauernden Uebungen des Geistes sich eine Selbstdisziplin erkämpfte, die in der Geschichte als einzigartig bezeichnet werden darf. Die